

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 170 (1897)

Artikel: Die landwirtschaftliche Ausstellung in Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Juli hinter den gehegten Erwartungen zurück; wenn derselbe für die übrige Zeit sich nicht besser gestaltet, so wird für die Stadt Genf ein bedeutendes Defizit unabwendbar sein.

Am 8. August fand die feierliche Bekanntgabe des Urteils des Preisgerichts statt. Die Produkte der Aussteller wurden in vier Klassen eingeteilt: 1. Klasse goldene Medaille, 2. Klasse silberne Medaille, 3. Klasse bronzene Medaille und 4. Klasse Ehrenmeldung.

Die landwirtschaftliche Ausstellung in Bern.

Was der Hinkende Bote seinen lieben Lesern verspricht, das hält er, wenn immer möglich; darum bringt er auch den versprochenen Bericht über die „landwirtschaftliche Ausstellung“, obgleich das viele „Neue“, das er zu bringen hat, ihm den besten Platz vorweggenommen hat. Deshalb muß er sich kurz fassen und manches weglassen, das er gerne gebracht hätte.

Diese schweiz. landwirtschaftliche Ausstellung hat sich als ein schönes, vaterländisches Fest des Friedens gestaltet, welches eine große Anziehungskraft auf weite Kreise des Schweizervolkes ausübte. Natürlich waren es vorab die Aussteller und deren Anhang, welche die Ausstellung besuchten, ein jeder wollte sehen, wie sein Pferd, sein Kuhli oder was es war, und wären es am Ende nur langohrige Kaninchen oder rotwangige Äpfel, untergebracht und placiert seien. Aber nicht nur aus Bern und Umgebung, nein, aus der ganzen Schweiz fand man Besucher und Besucherinnen, die sich nicht satt sehen konnten an all den Herrlichkeiten.

Über die Schützenmatte an der Fischereiausstellung vorbei, welche an und für sich schon sehr viel Sehenswertes bot, über welche jedoch in der Bernerchronik Seite 50 des nähern berichtet wird, gelangte man zu dem 20,000 m² großen Ausstellungsfeld, welches auf der einen Seite von den Gebäuden der Enge (einer sehr beliebten Gartenwirtschaft), auf der andern Seite vom dunkelgrünen Dreimgartenwald malerisch abgegrenzt war. Durch eine monumentale Pforte gelangte man in das Innere der Ausstellung. Der Blick der Eintretenden gewährte sogleich mehr als ein Duzend größerer und kleinerer Bauten, deren dekorative Ausstattung sich prächtig ausnahm und über deren Zweckbestimmung groß-

mächtige Inschriften den nötigen Aufschluß gaben. Links in den größten Gebäuden waren die Pferde, der Stolz der Eidgenossenschaft, untergebracht. An der Querseite erfreuten sich etwa ein Duzend von der eidgenössischen Pferderegieanstalt Thun ausgestellter Zuchtstiere besonderer Beachtung; daneben waren viele von Privaten ausgestellte edle Tiere, welche das Auge von Kennern und Nichtkennern entzückten.

In der Rindviehausstellung ging das Hauptbestreben dahin, die reinen schweizerischen Rassen in ausgewählten und ausgezeichneten Exemplaren zur Schau zu stellen.

In 14 länglichen Schuppen war die Auslese des Schweizerviehes in über 650 Häuptern zu finden: 275 Stück Braunvieh, ebensoviel Fleckvieh (259 des Simmenthal-Saanen-Schlages, 16 des Freiburger Schwarzsched-Schlages), ferner 66 Stück Gebirgsvieh (Graubündner, Walliser und Hasle-Schlag) und 45 Stück Mastvieh, bei welchem die Farbe nicht in Betracht kommt. — Die Ströme von Milch, welche die rund 200 Kühe lieferten, fanden in der sogenannten „Cremerie“ ihre Verwertung, wo die von den Strapazen der Ausstellung Ermüdeten sich an herrlichem Milder-Kaffee, wie man ihn sonst nur noch vom „Hörensagen“ kennt, an Milchbrötchen, Kästuchen u. s. w. laben konnten. Nebenan in der Fabrikationshalle war eine modern eingerichtete Käseerei in vollem Betrieb; dort konnte man mit eigenen Augen sehen, wie aus der Milch Butter, Käse und Zieger fabriziert wurde. Neben der ebenso interessanten als lehrreichen Käseausstellung befanden sich in einem besondern Raum die übrigen Milchprodukte, als Butter, Milchzucker, kondensierte Milch und sterilisierte Milch, Kindermehl, Kephir u. s. w. Bei der großen Bedeutung, welche die Milchwirtschaft für unser Vaterland hat, war diese Abteilung selbstverständlich vorzüglich ausgefallen.

Die Kleinviehausstellung erfreute sich großer Beliebtheit, namentlich von Seiten der Kinder: nicht zahlreich, aber in schönen Exemplaren war das friedliche Geschlecht der Schafe vertreten. Fröhliches Gemeder kündete die Ziegen an, welche trotz des durchdringenden Geruchs, welcher den Besuchern noch stundenlang anhing, allgemein bewundert wurden. Um die verschiedenen Schweinerassen beurteilen und würdigen zu können, dafür brauchte es schon landwirtschaft-

liches Verständnis; große Freude hatte die Kinderwelt an den rosigen Kleinen mit den geringelten Schwänzchen, von welchen viele während der Ausstellung das Licht der Welt erblickten. Es waren im ganzen über 250 Stück dieser so beliebten und nützlichen Tiere ausgestellt, und manchem Besucher wässerte der Mund beim bloßen Gedanken an die prächtigen Schinken und Speckseiten. Von der Abteilung des Kleinviehs gelangte man zunächst zur Bienenzucht; schon von weitem hörte man das Summen der fleißigen Tierchen. Diese Abteilung erweckte nicht nur durch die Reichhaltigkeit und Vorzüglichkeit der ausgestellten Produkte, sondern auch durch die mannigfaltige Anregung, welche dem Inhaber dargeboten wurde, großes Interesse. Leider fehlt der Raum, über die Kaninchen, Hühner, Tauben und Singvögel ausführlich Bericht zu erstatten. Weitere sechs Zelte und Hallen, ungefähr in der Mitte der Ausstellung gelegen, enthielten eine solche Fülle von Produkten und Hilfsmitteln des Feld-, Obst- und Weinbaues, daß zu ihrer Aufzählung und Beschreibung mehrere Spalten kaum genügen würden. Ebenso kann die hübsch geordnete mannigfaltige forstwirtschaftliche Ausstellung nur erwähnt werden.

Ungefähr der achte Teil des Gesamtareals war von Maschinen und Geräten in Beschlag genommen worden und diese Gruppe konnte nach der Rindvieh-ausstellung wohl für die zweite Sehenswürdigkeit der Ausstellung gelten. Ganze Batterien von landwirtschaftlicher Artillerie, als Pflügen, Eggen, Walzen, Hackern, Säe-, Mäh- und Dreschmaschinen, waren kampfbereit aufgepflanzt, und in der Nähe knallte, zischte, schnaubte, schnurrte es von Motoren und Dampfmaschinen, welche wiederum verschiedene Arbeitsmaschinen trieben. Gegen 1000 Gerätschaften und Maschinen vom Karst bis zur Dampfdreschmaschine, die eine staunenswerte Leistungsfähigkeit besitzt, waren zur Schau gestellt oder wurden in Thätigkeit gezeigt. Nach gethaner Arbeit fand man in den hübschen Anlagen, welche den Wissenschaftstempel umgaben oder in einer der beiden Bierhallen Ruhe und Erfrischung. In der Festhütte entwickelte sich ein heiteres, fröhliches Hüttenleben, wo alte Freundschaften erneuert und neue Freundschaften geschlossen wurden.

Ein Glanzpunkt des Festes bildete der Kinderzug und der damit verbundene Reigen, welcher

von hübsch kostümierten Knaben und Mädchen trefflich ausgeführt wurde. Musik-, Gesangs- und Turnvereine wetteiferten durch ihre Leistungen, den Gästen das Beste zu bieten.

Das Mittagsbankett wurde jeweilen von ernstern und heitern Reden gewürzt und belebt. Sehr gut sagte Bundesrat Deucher in seiner Eröffnungsrede als Ehrenpräsident:

„Unsere nationalen landwirtschaftlichen Ausstellungen haben eine eminent volkswirtschaftliche Bedeutung und gewähren nachhaltigen Nutzen. Sie geben uns ein übersichtliches Bild vom jeweiligen Stand der schweizerischen Landwirtschaft, von der Produktionskraft unseres Bodens und den Fortschritten eines rationellen Betriebes auf allen Gebieten landwirtschaftlicher Thätigkeit.“

Sie zeigen uns, was im Thal und auf der Alp, im Stalle und in der Werkstatt durch den Fleiß und das Geschick der Menschenhand, durch Ausdauer und Intelligenz Gutes und Preiswürdiges produziert, was durch die Thatkraft des einzelnen, durch Vereine und Genossenschaften, durch Mitwirkung des Staates geleistet werden kann.

Die Anregungen und Belehrungen, welche wir aus solchen Ausstellungen schöpfen, ermuntern zur Bervollkommnung, zu selbstthätiger Initiative, Verwertung neuer Ideen und bilden einen heilsamen Sporn für ängstliche und bedächtige Naturen. Sie enthalten eine wertvolle Begleitung für die zukünftige Entwicklung unserer Landwirtschaft, sichern derselben unsere bisherigen Absatzgebiete und befähigen sie, sich trotz vorhandener Zollschranken deren neue zu erobern. Sie bieten eine nicht zu unterschätzende Gelegenheit zur Sammlung, zur Besprechung und zum Ideenaustausch für die Landwirte aus den verschiedensten Teilen unseres Landes und repräsentieren so gewissermaßen einen Truppenzusammenzug der gesamten schweizerischen Bauernschaft.“

Das finanzielle Ergebnis dieser Ausstellung war denn auch ein entsprechend erfreuliches. Laut dem Bericht des Finanzkomitees betragen die Total-Ausgaben für die landwirtschaftliche, forstliche und Fischereiausstellung zusammen Fr. 512,480. 17, die Total-Einnahmen Franken 548,359. Also Überschuf = Fr. 35,878. 83.